Bericht von Hrn. Seminardirektor Dr. Salomon zu Nääs

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **10 (1889)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-257188

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schulen als Versuchsanstalt zu bezeichnen und zu subventioniren, um an ihr unter Kontrole des Bundes die Metoden des Arbeitsunterrichts praktisch zu entwikeln und zu erproben.

Indem wir uns auf vorstehende Ausführungen beziehen, beantragen wir Ihnen, zur Zeit dem Gesuche des schweizerischen Vereins zur Förderung des Knabenarbeits-Unterrichts vom 16. April 1888 um Revision von Art. 2 des Bundesbeschlusses vom 27. Juni 1884 keine Folge zu geben, in dem Sinne, dass der Bundesrat auch in Zukunft dem Studium und der Entwiklung des Knabenarbeits-Unterrichts seine volle Aufmerksamkeit und, wo es ihm zwekmässig erscheint, seine finanzielle Beitragsleistung zuwende.»

Wir haben keinen Grund, mit dem Entscheide der Bundesversammlung unzufrieden zu sein, und konstatiren, dass der Bundesrat den Bestrebungen des Vereins zur Förderung des Knabenarbeits-Unterrichts seine Sympatie und werktätige Unterstüzung zusichert und dass sich weder im National- noch im Ständerat eine Stimme dagegen erhoben hat.

Bericht von Hrn. Seminardirektor Dr. Salomon zu Nääs,

am

VIII. deutschen Kongress für erziehliche Knaben-Handarbeit in München.

Die Arbeit für die Einführung des Slojd-Unterrichts in den schwedischen Schulen nach den jezigen Prinzipien hat im Jahre 1872 ihren Anfang genommen, in demselben Jahre, als auch die Slojdschule in Nääs gegründet wurde. In den ersten Jahren waren es noch zerstreute Versuche, auf welche die Bewegung sich beschränkte, denn teils wurden freistehende Slojdschulen errichtet, teils wurde auch Slojd als Unterrichtsfach in einer Anzahl von Volksschulen eingeführt. Mit dem Jahre 1877 kam der schwedische Slojd-Unterricht in ein neues Stadium, als der Reichstag, auf Initiative der Regierung, den Beschluss fasste, jeder Volksschule, in welcher Slojd-Unterricht für Knaben eingerichtet wurde, einen jährlichen Beitrag von 75 Kronen aus Staatsmitteln zuzuwenden.

Es war der damalige, für die Entwikelung des schwedischen Volksschulwesens sehr verdienstvolle Minister F. F. Carlsson, dem die Ehre zugerechnet werden muss, die Sache in dieser Weise angeregt zu haben. In der Vorlage an den Reichstag sagte die Regierung wörtlich: «Bei der praktischen Lösung dieser Frage scheint man sehr verschiedene Wege zu gehen, indem man einerseits bestrebt ist, das vorliegende Unterrichtsfach in der Volksschule einzuführen und dasselbe in näheren Zusammenhang mit dem übrigen Unterricht zu bringen, und indem man andererseits sucht, besondere Slojdschulen, die von der Volksschule abgesondert sind, zu errichten. Der leztere Weg wäre der geeignetere, wenn man durch den Slojd-Unterricht das Ziel verfolgte, die Knaben für dies oder jenes Gewerbe auszubilden, also die Gewerbebildung selbst dabei im Auge hätte. Will man dagegen die Jugend zu einer allgemeinen Handfertigkeit ausbilden, so hätte man den Slojd-Unterricht in der Volksschule einzuführen und ihn hier als einen notwendigen Teil des Ganzen neben den übrigen Unterrichtsfächern anzusehen. Der Unterricht in Slojd kann nämlich, wenn er in rechter Weise erteilt wird, ein allgemeines Bildungsmittel von grosser Bedeutung werden, indem durch gut geordnete Übungen sowol das Vermögen, die Dinge zu beobachten, geschärft, wie auch der Geschmak gebildet wird. Dadurch wird auch, nicht am wenigsten für die Kinder des Volkes, eine nüzliche Abwechselung zwischen geistiger und körperlicher Arbeit geschaffen und zugleich wirkt man der einseitigen, ausschliesslich teoretischen Entwikelung entgegen. Ebenso wird auf diesem Wege auch der Sinn für eine nüzliche und edle Wirksamkeit gewekt, die von vielen schädlichen Zerstreuungen ahhalten kann.

«Der Slojd-Unterricht für Mädchen müsste, wenn er obligatorisch werden sollte, seinen Anfang bei dem Übergange von der Kleinschule zu der Volksschule nehmen und dann neben den übrigen Unterrichtsfächern während der ganzen Lernzeit und auch später in der Fortbildungsschule fortgesezt werden.

«Die Einführung des Slojd-Unterrichts für Knaben wird im allgemeinen grössere Schwierigkeiten verursachen und auch grössere Opfer fordern. Dieser Unterricht müsste nicht auf die Beibringung von Kenntnissen und Fertigkeiten für ein besonderes Handwerk bedacht sein, sondern nur auf die Erwerbung einiger Handfertigkeit und des Vermögens, die gewöhnlich vorkommenden Werkzeuge zu benüzen.

«Im allgemeinen müsste der Unterricht bei dem Eintritt des Knaben in der höhern Abteilung der Volksschule anfangen. In der Fortsezungsschule müsste er, wenn nicht besondere Umstände Hindernisse in den Weg legen, immer zur Anwendung kommen. Da wo die Schulen nicht ambulatorisch sind, könnte für jedes Kind Lernen und Slojd so mit einander abwechseln, dass vier Stunden des Vormittags zum teoretischen Unterricht und zwei Stunden des Nachmittags zum Slojd und ein wenig Zeichenunterricht verwendet würden.» So weit die Vorlage.

Man berechnete, dass der Betrag von je 75 Kronen ungefähr an 200 Schulen zu zahlen wäre; diese Berechnung erwies sich aber bald als zu gering, und gegenwärtig rechnet man mehr als 1000 Schulen, die auf diese Weise unterstüzt werden. Mit Ausnahme von den Volksschulen in Gothenburg ist der Slojd-Unterricht überall fakultativ. Die Volksschulen in Gothenburg haben bezüglich des Slojd-Unterrichts auch in anderer Beziehung eine besondere Stellung eingenommen, indem dieser Unterricht vorzugsweise eine handwerksmässige Tendenz hatte. Seit einiger Zeit hat sich auch in Gothenburg eine Änderung dahin vollzogen, dass die pädagogischen Grundsäze angenommen sind.

Inserate.

Verlag von Nydegger & Baumgart, Bern.

Es ist erschienen:

Zur Reform unserer Primarschule.

Ein Wort an das Bernervolk

von

E. Lüthi.

Preis Rp. 50.

Stämpfli'sche Buchdrukerei.